

Der Obereißbacher

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

88. Jahrgang.

Freitag, den 27. Juni

1919.

145

Frieden und freie Wirtschaft.

Es hat sich in Deutschland in den letzten Wochen eine merkwürdige Wandlung vollzogen. Nach Bekanntgabe des Vertragsentwurfes, den uns die Entente am 7. Mai überreichte, gab es nur eine Stimme der Ablehnung, abgesehen von den Radikalkreisen der linken Seite. Was die Mehrheit des deutschen Volkes von diesem Schied, war die Empfindung nationalen Gefühls. Die Stellungnahme des ganzen Volkes war in den ersten Tagen nicht von irgendwelchen sachlichen Erwägungen geleitet, sondern stand ganz unter dem Eindruck, daß unser Nationalgefühl einen fürchterlichen Schlag erlitten habe. Und je näher in den verschiedenen Parteien und Volksteilen die nationale Empfindlichkeit vorhanden war, um so heftiger reagierten sie gegen die Vergewaltigung, die uns aus den Photographien des Versailles Vertragsentwurfes entgegenkam. Schroffste Ablehnung in allen Kreisen, die einmal den Geist vom August 1914 in sich hatten wirken lassen, Bereitwilligkeit zur Unterwerfung in den Teilen des Volkes, die auch damals innerlich abseits standen und deren Sehnsucht nie die Kraft der Nation, sondern stets die Macht des internationalen Proletariats gewesen ist.

Diese rein gefühlsmäßige Stellung dem Versailles Vertragsentwurf gegenüber begann in den Wochen der Verhandlungen zwischen Brockdorf und Clemenceau langsam einer nüchternen Beurteilung zu weichen. Ein wirklicher Umschwung aber hat sich erst ziemlich nach der Ueberreichung der Antwortnote der Alliierten gezeigt. Es wuchs in das demokratische Lager hinein hat man sich zu der Auffassung bekehrt, daß nur die Unterzeichnung des Beschlusses verhindern kann und daß die Wiederherstellung friedlicher Verhältnisse die Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands sein dürfte.

Die Weigerung der Demokraten, die nationalen Ehrentragen in eine bedingungslose Unterzeichnung einzuschließen, hat zu ihrem Austritt aus der Regierung geführt, aber die Ueberzeugung, daß der Friede irgendwo herbeiführt werden muß, um unserem Wirtschaftsleben die Unsicherheit vor weiteren Verwicklungen zu nehmen, ist nach den Verhandlungen der Parteipresse in den führender Köpfen sowohl der Partei als auch der Geschäftswelt fest verankert.

Hierin liegt das Charakteristische der Entschädigung. War damals noch Ueberzeugung des ersten Entwurfs allein das Gefühlsmäßige für die Stellungnahme gerade der bürgerlichen Kreise entscheidend, so ist im Laufe der letzten Woche eine sachliche Beurteilung gereift; sachlich allerdings nicht in dem Sinne, daß man alle Einzelheiten

des Friedensvertrages abgemessen hätte, sondern nur insofern, als man die Verurteilung der politischen Lage als die unerlässliche Voraussetzung für den wirtschaftlichen Wiederaufbau Deutschlands ansieht.

Man ist dabei voll und ganz bewußt, welchen ungeheuren Preis man für diese Hoffnung einer wirtschaftlichen Wiedergeburt mit der Unterzeichnung des Vertrages gezahlt hat. Wird doch letzten Endes die ganze Volkswirtschaft auf Jahre hinaus in den Dienst unserer bisherigen Gegner gestellt. In nun das Streben nach der Wiederherstellung unseres Wirtschaftslebens der leitende Gedanke für die unbedingte Friedenspolitik gewesen, so muß ihm auch die logische Konsequenz folgen; nämlich dem deutschen Volke alle Möglichkeiten eröffnen, um wieder aufzustehen. Jeder muß seine Kräfte regen können nach freiem Willen, nicht aber unter dem Zwange einer wirtschaftlichen Dienstpflicht. Niemand darf durch Eingriff von oben an eine Stelle geschoben werden, wo seine Anlagen und Gaben im Bürokratismus erdrossen. Freie Bahn dem Tüchtigen, das muß mehr denn je die Forderung sein. Leider Gottes ist hierfür noch keinerlei Gewähr gegeben, denn nirgends ist weniger Raum für diese Forderung als in einem Staate, der jede Regung wirtschaftlicher Kräfte diktorisch in die Zwangsjacke einer sogenannten planmäßigen Gemeinwirtschaft pressen will.

Die Stunde der Verzweiflung und Entscheidung.

Aus Weimar wird gemeldet:
Die Lage nach dem Beschluß der Nationalversammlung auf bedingungslose Unterzeichnung des Friedensaktes, war eine äußerst kritische, da nur noch 3 Stunden bis zum Ablauf des Waffenstillstandes blieben und die Uebermittlung der Zustimmung der Reichsregierung nach Versailles auf Schwierigkeiten und Verzögerungen stieß. Aus dem Westen des Reiches kamen Drohungen über Drohungen über die gefürchtete Erregung der Bevölkerung, die den Beginn des feindlichen Einmarsches noch für den Abend besorgten. In der Nähe von Frankfurt a. M. legten sich französische Kolonnen in Bewegung, um am Abend präzis 7 Uhr einzumarschieren. So, gerade in Frankfurt a. M. zeigte sich am ersten der beste feindliche Wille, denn Schlag 7 Uhr hatten die Spitzen der feindlichen Truppen die Vorstadt Bodenheim erreicht, um von der Stadt Besitz zu ergreifen. Schlachtbereit waren sie mit Panzerautomobilen, Tanks und Artillerie gekommen, als gelte es einem juchenden Feind zu begegnen. Hatten sie doch sogar schon Schützengraben aufgeworfen gehabt, weil es hieß, daß 90 000 Mann Regierungstruppen sich zum Widerstand

stellen würden, wieder einmal französische Phantasie! Bel Rehl waren Schiffbrüchen an Schiffbrüchen gerührt, die dem Uebergang der feindlichen Heere dienen sollten. Auch am Rheine waren die Vorbereitungen zu einem Massenübergang der alliierten Heere bis in die letzten Kleinigkeiten fertig. Ungeheure Truppenmassen waren an den Rheinköpfen konzentriert, Mainz und Koblenz gleich schon seit Tagen einem einzigen Kasernement. Selbst der Verkehr von Ort zu Ort war durch Absperrungen der alliierten Truppen unmöglich gemacht. Nach den Anschlägen der französischen Okkupationsarmee in Speyer sollte der Uebergang nach dem rechten Rheinufer 5 Minuten nach 7 Uhr abends angetreten werden. In den unmitelbar vom Einmarsch bedrohten, noch nicht besetzten Gebieten flüchteten die Massen die Regierungsdirektoren. Erst 7 Minuten vor 7 Uhr trat die Besetzung aus Versailles in Weimar ein, daß die Zustimmung Deutschlands überreicht und angenommen war. Damit war die Gefahr eines neuen feindlichen Vormarsches endlich beletzt.

Tagessneidigkeiten.

Hindenburgs Abschied von seinen Truppen.

Kolberg. Generalfeldmarschall von Hindenburg richtet folgende Abschiedskundgebung an seine Truppen:

Soldaten! Ich habe mich seinerzeit der Regierung gegenüber dahin ausgesprochen, daß ich als Soldat den ehrenvollen Untergang einem schwerlichen Frieden vorziehen muß. Diese Erklärung bin ich Euch schuldig. Nachdem ich schon früher meine Absicht kund geben hatte, nach erfolgter Friedensentscheidung wieder in den Ruhestand zurückzutreten, lege ich nunmehr den Oberbefehl nieder. Ich gedenke bei meinem Scheiden vor allem demjenigen Hergens der langen Jahre in denen ich dreißigjährig, u. kaiserlichen Kriegsherrn dienen durfte. Zeiten Mühe und mühsamer Friedensarbeit, deutschen Aufstiegs, großer Siege und zähen Aushaltens stehen mir dabei vor Augen. Ich gedenke denn aber auch mit tiefem Schmerz der traurigen Tage des Zusammenbruchs unseres Vaterlandes. Die hingebende Treue und das Vertrauen, mit denen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften neben mir standen, waren mir ein Lichtblick in dieser namenlos schweren Zeit. Dafür geduldet Euch allen, nicht zuletzt den Freiwilligenverbänden, die unentwegt die Wache an der Ostfront hielten, mein unauflöslicher Dank. Mit diesem Dank verbinde ich aber noch eine Bitte für die Zukunft. Wie der Einzelne bei sich über die Ereignisse der letzten Tage denkt, ist seine Sache. Für sein Handeln darf es aber nur eine Richtschnur geben, das Wohl des Vaterlandes. Noch steht unser Volkstum in schwerer Gefahr. Die Möglichkeit, die innere Ruhe

Anna Wedekind.

Roman von Dr. Bruno Wagner.

(Nachdruck verboten.)

507

30. Kapitel.

Der Schnee fiel in großen Floden langsam und still vom grauen Himmel herab. Kein Lüftchen rührte sich. Boll und klar riesen die Glockentöne vom Alendorfer Kirchturme dem müden Wanderer, den man zur letzten Ruhe trug, den Abschiedsgruß nach.

Doktor Wedekind war gelassen. Mit einem friedlichen Lächeln auf dem milden Gesicht hatte er im Lehnstuhl gesessen, als sie ihn gefunden — wie ein Schlafender.

Die Dorfjugend ging mit dem Lehrer vor dem Sarge her. Mit ihren hellen Stimmen sangen die Kinder das alte Lied: „Jesus, meine Zuversicht!“ Der Lehrer schritt rückwärts, um mit seiner Rechten den Sarg zu schaukeln und gleichzeitig aufzuwachen, daß sie nicht zu schnell gingen.

Hinter ihnen her kam der einfache Schrein mit schwarzem Tuche umkleidet — nur einige Reden darauf, aber desto mehr Tannenzweige, denn man war am Anfang des Winters.

Sechs alte Bauern trugen den Sarg. Langsam stapften sie auf dem Wege dahin, den heute morgen der Schneeflug gebahnt hatte. Auf ihren schwarzen Köpfen und hohen Hüten lagen die weißen Floden.

Dicht hinter dem Sarge schritt Matthias Uble im langen Falar und dem niedrigen Harnisch — die Hände über die Hüften gefaltet; hinter ihm die nächsten Leidtragenden. Frau Doktor Wedekind stützte sich auf den Arm ihrer Tochter, und an ihrer anderen Seite ging Klara von Schlichten. Und nach ihnen kam das ganze Dorf — große und kleine.

Blau und mit verweinten Augen ging Anna neben der Mutter her. Ihr Herz war voll von Leid und tiefem Weh — und nicht nur um den toten Vater. Wie hätte sie gerade jetzt zu seinen Füßen liegen mögen und ihm die

jungen Herz austütten — wie hätte sie seinen gültigen Rufschrei gebraucht und die Hüfte seiner Liebel. Und nun trugen sie ihn vor ihr her, und der Schnee fiel auf die grünen Tannenzweige, die seinen Sarg schmückten.

Niemand wußte von dem, was ihre Seele bewegte, höchstens Klara mochte es ahnen.

Es waren fürchterliche Stunden gewesen, als sie die Nachricht von Hans von Schüttenhorns Tode erhalten hatte. Demning Uble hatte sie gebracht. Er war gekommen, um sie schonend vorzubereiten, damit kein anderer ihr unbewachtes Herz mit rauher Hand verletzete.

Und doch hatte die Schreckensstunde ihr alle Hoffnung geraubt. Wie war es möglich? So fragte sie sich immer wieder. Ein so blühendes Menschenleben, so reich an Hoffnung — ihr im stillen so teuer — und ausgelöscht wie ein Licht im Winde!

Stundenlang hatte sie in ihrer Kammer gesessen — in stumpfer Verzweiflung — ohne Tränen. Sie konnte das fester Unsichere nicht begreifen. Am Abend hatte man an ihrer Tür geklopft, bis sie geöffnet hatte. Man hatte ihr das Telegamm gebracht, das ihr den Tod des Vaters meldete. Da hatte sie endlich in Tränen Rinderung gefunden.

Nun waren sie auf dem Friedhof angelangt, der ein wenig abseits vom Dorfe lag. Die Träger legten den Sarg auf die Bretter, die quer über die frisch geschaukelte Erde gelegt waren. Der Lehrer hob die Hand. Nun legten die Kinder ein.

Wenn ich einmal soll scheiden,
So scheid' nicht von mir.
Wenn ich den Tod soll leiden,
So tritt du dann herfür —
Wenn mir am allerbangsten
Wird um das Herze sein,
So reich mich aus den Angeln
Kraft deiner Angst und Weh.

Mutter und Tochter hielten sich fest umschlungen und weinten. Sie fragten nicht danach, daß die Augen der ganzen Gemeinde auf sie gerichtet waren. Sie fühlten nur das eine: sie gehörten zusammen in dieser Stunde.

Matthias Uble trat an den Sarg. Die Leichenrede hatte er schon in der Kirche gehalten, wo der Dahingegangene vor dem Altar aufgebahrt gewesen war. Hier am offenen Grabe richtete er noch einige Worte des Trostes an die Hinterbliebenen. Er schloß mit den Worten, die er vorhin seiner Predigt angründe gesagt hatte: Unser Leben währet sechzig Jahre; und wenn es kortlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Der Sarg senkte sich hinab und Matthias Uble sprach den Segen über das Grab.

Die Weihnachtsferien gekommen war, hatte Frau Wedekind das Dorf verlassen und war nach Hannover gezogen, um mit ihrer Tochter zusammenleben zu können. Sie hatten sich eine freundliche stille Wohnung genommen mit dem Blick auf die weiten Wiesenflächen und die Berge. Dort lebten sie ganz zurückgezogen für sich. Anna ging zu ihren Stunden wie früher. Ihr Lebensziel war ihr klar vorgezeichnet. Sie wußte, daß sie es mit Fleiß und Mühe erreichen würde — eine große Künstlerin zu werden.

Nur mit Schüttenhorns verkehrten sie häufiger, und zuweilen kam der alte General von Schüttenhorn zu kurzem Nachmittagbesuche. Er wußte, daß er mit Anna von dem Sohne sprechen konnte, den er trotz aller Härte mit seinem ganzen Vaterherzen geliebt hatte.

Ein Mall aber kehrte oft im Hause ein, nachdem Anna den ersten Schmerz überwunden hatte und wieder für andere Dinge Interesse zeigte. Das war Demning Uble. — Dann sagten sie beikommen und er las ein neues gutes Buch vor oder sie sprachen über künstlerische Fragen.

Und eines Tages brachte er ein kleines Heft mit und bat, es ihnen vorlesen zu dürfen. Es war ein Schauspiel, das er verfaßt hatte. Das waren schöne Stunden, in denen die Frauen dem leisen Flügelstrome des Genies lauschten. Dann aber wichen sie ihre Meinung sagen und es wurde besprochen und kritisiert.

(Schluß folgt.)



zu wahren und zu fruchtbringender Arbeit zu gelangen, hängt wesentlich von der Festigkeit unserer Wehrmacht ab. Diese Festigkeit zu erhalten, ist daher unsere erste Pflicht. Die persönlichen Anschauungen, so schwer es auch fallen mag, müssen zurückgestellt werden. Nur durch ständige Arbeit kann es mit Gottes Hilfe gelingen, unser armes deutsches Vaterland aus tiefer Erniedrigung wieder besseren Zeiten entgegenzuführen. Lebt wohl, ich werde Euch nie vergessen! Bez. von Hindenburg.

In Hindenburgs Rücktritt sagt das Berliner Tagblatt: Dem scheidenden Feldmarschall ist es doch anzurechnen, daß er auch in diesem Augenblick seine persönliche Auffassung hinter die Sorge um die deutsche Zukunft zurückstellen ließ. Er gibt der deutschen Wehrmacht ein ernstes Verbot, das sie, wie man hoffen darf, auch weiterhin zur Richtschnur ihres Handelns machen wird. — In der Vossischen Zeitung heißt es: Die würdigen Abschiedsworte bilden den Schlüssel zum Denkmal, das sich der große Kriegsheld selbst gesetzt hat. Wir wissen, was wir an ihm befehlen und verehren, und befehlen werden: ein Vorbild stilles Größe, das uns aus dunklen Tagen hinüberleuchtet in eine bessere Zukunft.

Aufhebung einer kommunistischen Kolonie.

Der Lokalanzeiger meldet aus München: In Blandenburg bei Ansbach wurde eine ganze Kolonie Kommunisten ausgehoben, die sich dort mit einigen Frauen unter dem Prädikant naturgemäßer Lebensführung zusammenschloß und Schußwaffen und Munition in Menge bei sich hatten. Der Zugang von allen Teilen Deutschlands nach dieser Kolonie war sehr reger. Unter den Verhafteten ist bei voriger Woche erst vom Standgericht wegen Hochverrats zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilte Bildhauer Mühlbauer, der während der Vöbelherrschaft Vorsitzender des Revolutionstribunals und auch mit der revolutionären Umgestaltung der Akademie der bildenden Künste beauftragt war. Ferner wurde der Kommunist Welzel verhaftet, der während der Vöbelherrschaft Stadtkommissar für Ernährung gewesen ist.

Umsturzbewegung in Hamburg.

Hamburg. Das Rathaus wurde am Mittwoch nachm. von den Belagerten gestürmt. Gefangene und erkrankte Truppen mit hochethischen Händen wurden abgeführt. Bei dieser Abführung entstand abermals eine große Schießerei. Nach Auslagerung von Teilnehmern an den Geschehen ist das ganze Rathaus im Besitz der Belagerten. Von kommunistischer Seite wird mitgeteilt, daß die Kommunisten (Sportaktiven) mit der Organisation des Aufstandes nichts zu tun haben. Die Angelegenheit sei aus Entschlossenheit über die Lebensmittelmittelkrisis entstanden. Nachmittags soll eine Besprechung der Parteien stattfinden.

Hamburg. Nach den aus der Nacht vorliegenden Meldungen sind alle Regierungsgebäude in Hamburg durch die Aufständischen besetzt. Ein militärisches Einschreiten ist im Augenblick nicht möglich, da nicht genügend Truppen zur Verfügung stehen. Im Rathaus hat sich ein Komitee gebildet, der die Regierungsmacht über Hamburg in Anspruch nimmt. Die Gefangnisse wurden gestürmt und die politischen Gefangenen befreit, sowie alle Gerichtssäle verbrannt. Von Seiten der Aufständischen sind um die Gefangnisse Gefechte ausgebrochen. Die Eisenbahnstationen im Innern der Stadt sind für den Verkehr gesperrt. Nach Berlin ist die Verbindung unterbrochen. Der Hauptbahnhof ist besetzt. Einzelne Angehörige der Reichswehr sind ermordet worden. Der Kampf hat auf beiden Seiten schwere Opfer gefordert, zumal die Sportaktiven über eine Anzahl Geschütze verfügen.

Berlin. Die erforderlichen Maßnahmen für Wiederherstellung der Ordnung in Hamburg sind eingeleitet.

Zur Umsturzbewegung in Hamburg wird im Vorworts festgesetzt, daß Hamburg sich in Sportaktivenhand befindet. — Wie die Vossische Zeitung erzählt, ist, da die Kräfte der Hamburger Volkswehr zur Bekämpfung des Aufstandes nicht ausreichen, General v. Lelow-Borbeck beauftragt worden, mit einer größeren Abteilung nach Hamburg zu rücken, um dort die Ruhe wieder herzustellen.

Der Internationale Frauenbund für den Versöhnungsfrieden.

Amsterdam. Nach englischen Blättern vom 23. ds. hat der internationale Frauenbund auf dem Trafalgar Square in London zwei Versammlungen abgehalten, in denen der Friede als ein Gewaltfriede beurteilt wurde und die Anwesenden sich für die Schaffung eines Versöhnungsfriedens verpflichteten. In den bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden wurde u. a. gesagt, daß die englischen Behörden viel mehr Gewalt verursacht haben als Deutschland vorgeworfen würden. Die Friedensbedingungen seien ein Verbrechen gegen die Zivilisation, und man müsse auf sie bestehen, würden sie auf die allierten Länder zurückzuführen. In manchen Beziehungen seien die Arbeiter in Deutschland und Ungarn besser daran als in den Ländern der Sieger; denn dort sei der Militarismus besiegt. Diese Bemerkung wurde mit Beifall aufgenommen.

Aufschiebungen.

Berlin. Aus Entschlossenheit über die hohen Lebensmittelpreise, besonders über die Preise für Rindfleisch und Erdbeeren zog eine Menge von etwa 500 Personen bederlei Geschlechts vor die Invalidenstrasse und plünderte dort vor allem die Lebensmittel- und Tabakläden. Später drangen die Aufschreitenden in den Wochenmarkt ein, der auf dem Grundstück Müllerstraße 43 abgehalten wurde und betraub-

ten die dort auf der Straße ausgelegten Waren. Zu schweren Ausschreitungen kam es in der Markthalle in der Invalidenstrasse, Ecke der Ackerstraße. In allen Fällen wurden Regierungstruppen herangezogen, die die Ruhe wiederherstellten.

Hamburg. Eine große Menschenmenge kramte die Fleischkonkurrenzfabrik von Jakob Heit, in der eierlegende Kadaver von Händen und Ragen verarbeitet wurden. Die Menge bemächtigte sich des Fabrikanten, mißhandelte ihn schwer und warf ihn dann in die Äster. Nachdem sich Heit durch Schwelmen gerettet hatte, wurde er wiederum aufs Kompost mißhandelt und schließlich durch das Rathaus, das die Menge zu stürmen versuchte. Die Sicherheitsmannschaft gab schließlich Munde Schüsse ab. Erst nachdem man derufenen Seite die Versicherung abgegeben worden war, daß gegen Heit die erforderlichen Schritte unternommen werden würden, bändigte und zerstreute sich die Menge.

Vorbereitungen für die Unterzeichnung des Friedensvertrages.

Amsterdam. Die Times melden aus Paris, Clemenceau, Wilson und Lloyd George hätten in Versailles einen Besuch abgehalten, um die Vorbereitung für die Unterzeichnung des Vertrages, die wahrscheinlich am Freitag stattfinden werde, zu beschließen. Man erwartet, daß Müller an der Spitze der deutschen Delegation stehen werde.

Berlin. Der belgische Gouverneur des englischen Besatzungsgebietes, Generalleutnant Charles Fergusson, macht bekannt, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages in Versailles noch nicht den endgültigen Friedensschlag bedeute. Der Vertrag müsse noch von den verschiedenen Mächten ratifiziert werden. Bis dahin blieben die bestehenden Verwaltungen im besetzten Gebiet und die erlassenen Befehle und Beratungen in Kraft.

Kriegsgefangene in Japan.

Berlin. Gemäß den Bestimmungen des Friedensvertrages wird voraussichtlich in nächster Zeit seitens des Reichsmarineamtes eine Kommission nach Japan entsandt werden, um die dortigen Kriegsgefangenen zu übernehmen und heimzubefördern. Die Kommission wird deutsche Mittelungen an die Ostjapaner und Interorienten mitnehmen. Solche Briefe sind bis zum 5. Juli an das Reichsmarineamt, Japankommission, Berlin W. X., Königs-Hugenhafstraße 88/42 zu übersenden.

Holland und die Auslieferung des Kaisers.

Amsterdam, 25. Juni. In einem die Auslieferung des deutschen Kaisers behandelnden Artikel schreibt Nieuws van den Dag: Wir sind der Ansicht, daß Holland sich der Pflicht an sich nicht entziehen kann, einem Gerichtshof zu erwidern, über die Verantwortlichkeit des früheren deutschen Kaisers zu urteilen. Es muß sich aber weigern, einem Ersuchen um Auslieferung auf Grund des Art. 227 des Friedensvertrages stattzugeben, da er nicht die geringste Garantie dafür bietet, daß der Angeklagte wirklich gerichtet behandelt werden würde, denn wer könnte nach Durchlesen dieses Artikels auch nur an die Möglichkeit glauben, daß das Urteil dieses Gerichts auf „unschuldig“ lauten könnte. Auf Deutschlands Ersuchen würde Holland den deutschen Kaiser ausliefern müssen, aber nur damit er abgerichtet, jedoch nicht, damit er von weitherin verurteilt würde.

Kleine Nachrichten.

Bern. Der Bundesrat beantragte die Einführung der 48 Stundenwoche für das gesamte Verkehrspersonal auf den 1. August. — Belgien wünscht von der Schweiz für die Kohlenlieferungen einen Vorkaufskredit von 80 Millionen. Schweizerischerseits besteht Neigung, 25—30 Millionen zu gewähren.

Paris. Die Blätter erfahren, daß die Regierung ein Amnestieprojekt ausgearbeitet hat, das sie der Kommissar nach Unterzeichnung des Friedensvertrages vorlegen werde.

Paris. Clemenceau erklärte, auf Befragen über das Gerücht von seiner Demission, daß er nicht die Gewohnheit habe, sich für seine Schritte eines Vermittlers zu bedienen.

Berlin. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ besagen Entente-nachrichten aus Strassburg, daß, als bekannt wurde, daß der Friedensvertrag unterzeichnet werden sollte, eine Anzahl Selbstmorde von Deutschen aus Elsass-Lothringen gemeldet wurden. Auch aus anderen Städten treffen gleichartige Meldungen ein.

Vermischtes.

Das Ende einer einst aufsehenerregenden Münchener Industrie. Die bayrische Maschinenfabrik (bisher Gesellschaft) Friedrich Krupp A. G. München, die im Juni 1916 auf Anregung der bayrischen Regierung und bayrischer Bankkreise gegründet worden ist, wobei die Hälfte des Kapitals die Krupp'sche A. G. in Essen übernahm, die auch persönlich haftende Gesellschafterin ist, hat vor kurzem den Betrieb stilllegen müssen. Die Firma ist in Liquidation getreten. Ihre Absicht, ein brauchbares Friedensprogramm aufzustellen, ließ sich nicht mehr durchführen. Die gesamte Produktion des Werkes von Jan. bis anfangs Mai hatte einen Wert von rund 200 000 A., während die davon Auslagen das Dreifache betragen. Es waren am Schluß 12 1/2 Millionen Schulden vorhanden. Das Werk ist technisch glänzend aufgebaut und angelegt; doch muß es für jede neue Fabrikation gänzlich umgedeutet werden, was aber sehr bedeutende Mittel fordern würde. So verschwand — wenigstens vorläufig — ein

Betrieb dessen Gründung vor 3 Jahren als Beginn einer neuen Epoche in der industriellen Entwicklung Münchens begrüßt wurde.

Brüutigelosen.

In den Tageszettungen ist kürzlich eine Notiz erschienen, nach welcher die von den Kirchengemeinden während des Krieges abgelieferten Kirchengelosen noch unversetzt auf den Lagers der Reisingmetall A. G. lagern sollen.

Von zuständiger Stelle wird uns hierzu mitgeteilt, daß diese Annahme nicht zutrifft, vielmehr der meistens größte Teil der entliehenen Glocken während des Krieges auf den Hüttenwerken verarbeitet wurde. Diejenigen Glocken, welche bei Abschluß des Waffenstillstandes noch ungeschlagen vorhanden waren, sind unverzüglich aufgestellt und, soweit sie identifiziert werden konnten, dem Vorbestellern bereits zurückgegeben bzw. zum Rückkauf angeboten worden. Der Rest der Glocken, eine verhältnismäßig geringe Anzahl, deren Herkunft nicht ohne weiteres festzustellen war, weil sie trotz der ergangenen Anweisung von den Ablieferern nicht mit den bürgerschaftlichen Kennzeichnungen wie Ursprungsort usw. versehen worden sind, ist letztendlich inventarisiert worden. Auf Grund des angelegten Verzeichnisses wird die Rückvergabe durch Vermittlung der Kultusministerien die Eigentümer ermittelt. Glocken, die nicht angeboten bzw. in der Liste nicht enthalten sind, sind veräußert.

Es erhellet sich daher mit Sonderanträgen und Anfragen an die zuständige Stelle heranzuziehen. Die Beantwortung solcher Anfragen ist ebenfalls infolge der Arbeitsüberlastung und im Interesse einer erspessigsten Durchführung der für die Rückgabe bereits identifizierter Glocken erforderlichen Arbeiten nicht möglich, andererseits aber auch bei der obigen geklärten Lage nicht erforderlich. W. L. B.

Aus Stadt und Bezirk.

Hogold, 27. Juni 1919.

Kriegsberufte.

Die Württ. Bezirksliste Nr. 773 bezeichnet:

- Wittbrecht, Johannes, 15.6.94, Commingen, l. verm.
- Kapp, Andreas, 14.2.98, Wüdingen, l. verm.
- Rugel, Wilhelm, 15.6.98, Wüdingen, l. verm.
- Wolff, Gottlieb, 5.2.85, Gengenhausen, l. verm.
- Kenz, Jakob Georg, 27.10.78, Eutingen, verm.
- Koh, Christian, 5.7.84, Hochdorf, verm.
- Schmid, Gottlob, 21.2.93, Wüdingen, in Gefang.
- Frey, Adam, 8.9.96, Grombach, l. verm.
- Calmbach, Adolf, 12.11.89, Wüdingen, in Gefang.
- Fischer, Karl, 21.2.92, Wüdingen, in Gefang.
- Brenner, Wilhelm, 23.1.98, Gengenhausen, verm.
- Zimmermann, Paul, 15.4.98, Eutingen, in Gefang.
- Wagner, Alfred, 8.10.99, Hogold, l. verm.
- Theurer, Ernst, 2.3.84, Unterjesingen, gefasst.
- Riedler, Anton, 15.1.79, Eutingen, verm.
- Breiter, Gottlieb, 23.11.90, Unterjesingen, verm.
- Leufel, Johannes, 25.1.84, Wüdingen, in Gefang.
- Kenzler, Georg, 22.3.78, Wüdingen, l. verm. in Gefang.
- Obly, Friedrich, 2.8.97, Oberjesingen, in Gefang.
- Weber, Ernst, 2.5.98, Holzbrunn, verm.

Die Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 24. Juni d. S. die Wahl des Verwaltungskandidaten Emil Braun von Calw zum Ortsvorsitzer der Ormelinde Stimmogheim Oberamts Calw bestätigt.

Von der Post. In die in der Türkei geführten deutschen Truppen können fortan gebührenfrei offene Pakete abgehandelt werden, die außer mit der genauen Anschrift des Empfängers mit der Unterschrift: Türkei über das Kabinetspostamt in Berlin C 2 zu versehen sind.

Bad. Arbeitsgemeinschaft. Die Zusammenkunft findet am Samstag den 28. Juni, nachm. 4 Uhr im Rößle Hotel, mit Vortrag und Besprechung über „Die Hauptprobleme der Sozialpädagogik“ (H. Binder). Weitere Mitglieder und Gäste sind herzlich willkommen.

Eine Wiederholung des Ophens ist in Aussicht genommen. Einige Besucher wollen sich in der Verhandlung Zeit vornehmen lassen. Ist ihre Zahl so groß, daß eine Deutung der Unkosten erwartet werden kann, so werden die Vorbereitungen zu der 2. Aufführung getroffen werden.

Falsche Reichsbanknoten. Das Reichsbankdirektorium hat sich damit einverstanden erklärt, daß die in dem Barablieferungen der Postanstalten festgestellten falschen Reichsbanknoten usw. von den Reichsbankanstalten nicht sofort der Polizeibehörde übergeben, sondern zunächst den absondernden Stellen zugeführt werden. Nur im Falle einer neuangelegten Fälschung sollen die betreffenden Stücke im Interesse einer beschleunigten Verfolgung der Fälscher unverzüglich und unmittelbar an die Polizeibehörde abgegeben werden.

Heimkehr der Württemberger aus Saloniki. Das Kriegsministerium teilt mit: Nach hier eingeangener amtlicher Nachricht ist der größte Teil der bisher in Saloniki internierten deutschen Truppen am 10. Juni über Gibraltar nach Hamburg abgeführt worden. Der Rest soll bald folgen.

Postverkehrskehr in Württemberg. Die Zahl der Postverkehrskunden betrug Ende Mai 14358, gegen April mehr 399. Auf den Postverkehrsrechnungen sind im Mai ausgeführt worden: 703863 Gutschriften mit 397907311 A., 318138 Leihbriefen mit 400793138 A. Der Umsatz betrug 1022000 Einigungen über 798700449 A.; davon sind bargeldlos beglichen 600627757 A. Das durchschnittliche Guthaben der Kontoinhaber bezifferte sich im Mai auf 75431327 A. Im Uebereinstimmung mit dem Ausland wurden angelegt 42524 A.

im einer
München
z erziele
während
unverzicht
ollen.
mittelteilt,
meltans
Krieges
Diesen
des noch
u. h. a. m.
ten, den
Kriegs
schlechte
weiteren
Anrechnung
an Kenn
des an
durch
erlaubt.
nicht ent
und An
Die Be
folge der
tieflichen
erhalten
berichtet
ordentlich.
S. B.
1919.
1919.
am 24.
en Emil
Gemeinde
gültlich
sollten
werden,
geht mit
kommt in
nekannt
in Röhle
probleme
Mitglieder
in Anso
in der
Zahl so
wieder
führung
mblick
e in dem
fallsom
ten nicht
lähmt den
alle einer
Sillie
Fällige
de ab
lowitz.
genener
in Calo
ni über
Der Kost
le Zahl
gegen
sind im
138 A.
700449
757 A.
orgfliche
angever
A.



Sozialist keine Rückführung Gefallener in die Heimat. Bei der Wehrmachtssanktionskommission in Spaun geht man sich dem Antrage von Angehörigen an wegen Rückführung Gefallener in die Heimat. Inwiefern ist eine Rückführung nicht möglich, weil nach einer Mitteilung der Wehrmachtssanktionskommission aus wirtschaftlichen und hygienischen Gründen keine solchen der öffentlichen Gesundheitspflege bis auf weiteres jegliche Wehrmachtssanktionen im Laufe des Krieges verstorbenen Soldaten preisgegeben werden dürfen. Im übrigen hat sich die deutsche Regierung bereit erklärt, von Answegen die Umkehrung deutscher Soldaten durch von getragenen Einzelgelehrten auf besondere militärische Freizüge zu veranlassen.

Die polizeiliche Bekämpfung der Schandfilme. In der benannten Zeitschrift für Polizeiwissenschaft, "Die Polizei", Berlin, erzählt Kriminalrat Dr. Hellwig die polizeiliche Bekämpfung der Schandfilme mit Aufhebung der Filmzensur. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die polizeilichen Befugnisse gegenüber den Schandfilmen mangelhaft sind wie vor die gleiche sind wie vor: Aufhebung der Filmzensur. Filme, die sowohl nach ihrer Inhaltsangabe als auch nach den beteiligten Dilettanten zweifellos unzweifelhafte Abstellungen im Sinne des § 184 St. G. B. sind, können von der Polizei, gemäß § 23, Abs. 3 des Reichsverfassungsgesetzes bekämpft werden. Es ist auch unbedingt die Pflicht der Polizei, gegen diesen Schmutz entschieden einzuschreiten und sich dabei von den Reaktionen der Interessierten über Bekämpfung angeblicher Kunstinteressen nicht trennen zu lassen. — Auch jetzt haben sich die polizeilichen Befugnisse gegenüber den Schandfilmen gar nicht geändert. Größtenteils hat sich nur das Verbot der Polizeibehörden ändern zwar nicht mehr verlangen, daß ihnen die Filme vor der öffentlichen Vorführung zur Zensur vorgelegt werden, wohl aber sind sie nach wie vor berechtigt, den öffentlichen Vorführungen beizuwohnen und dann alle diejenigen Filme zu verbieten, von denen öffentliche Vorführung eine Gefahr für die öffentliche Sittlichkeit oder Ordnung zu besorgen ist. Pflicht des Publikums ist es unter Meinung nach, die Polizei dabei in geeigneter Weise, gegebenenfalls durch Anzeigen, zu unterstützen.

50-jähriges Jubiläum der Postkarte. In diesem Jahre sind 50 Jahre seit der Einführung der Postkarte verstrichen. Ihr Erfinder ist Dr. Emanuel Herrmann, Professor der Nationalökonomie (geb. 1839 zu Riegenfurt, gest. 1902 zu Wien). Im Jahre 1869 veröffentlichte er in der "Neuen Freien Presse" eine Abhandlung, in der er das Prinzip der "Korrespondenzkarte" genau in jener Form aufstellte, in der sie später von allen Kulturstaaten der Welt angenommen wurde. Im gleichen Jahre wurde die "Korrespondenzkarte" in Österreich-Ungarn amtlich eingeführt; 1871 führte Stephan die "Reichspostkarte" auch in Deutschland ein; dieser hatte schon 1865 auf der Karlsruher Postkonferenz ein sog. "Postblatt" vorgeschlagen, dem jedoch die charakteristischen Eigenschaften des Briefpostens, der aufgedruckten Frankatur und des herabgesetzten Postes fehlten.

Eröffnung eines Kriegsgefangenens. Der Kulturbund der deutschen Landeskriegsgefangenen hat an die Nationalversammlung und an die Reichsregierung in Berlin eine Eingabe geschickt dahingehend, daß viele Millionen deutscher Vaterlandsverräter, denen es nicht vergrübelt war sich eine Ausgrübelung verdienen zu können, der Regierung Dank wissen werden, wenn allen Teilnehmern des Weltkrieges 1914/18 ein lächelndes Erkenntniszeichen in Gestalt einer Medaille zu teil würde. Auf diese Eingabe teilte der Reichsminister des Innern mit, daß die Verhandlungen über die Frage der Stiftung einer Kriegsdenkmäler noch nicht zum Abschluß gekommen sind.
Die Beschäftigung unserer Kriegsgefangenen. Nach den Mitteilungen des Wehr. Staabs Landessamtes waren im August 1917 in wehr. Gewerbetrieben insgesamt 4510 Kriegsgefangene beschäftigt. Da im Dezember 1917 bei der Volkszählung 45 538 Kriegsgefangene gezählt wurden, so ist dies etwa der zehnte Teil. In der Landwirtschaft waren weit mehr Kriegsgefangene beschäftigt. Von den 4510 Mann waren hauptsächlich beschäftigt im Hoch- und Tiefbau 1098, in der Sägmüllerei 360, im Salzbergbau 264, im Holzhafenbetrieb 182, im Lokomotivbau 175, im Eisenbau 156, in Gaswerken 152, in Zementfabrik 118, in Zementmüllern 112, in Zementmüllern 108, in Zementmüllern

188, in Berlin 1 für landwirtschaftliche Maschinen 58, in Papierfabriken 83, in der Zuckerindustrie 57, in Schankwirtschaften 56, bei Expeditionen 55 usw.
Der Kampf um den Krankenschw. Eine für alle Krankenkassen-Versicherungen, bedeutungsvolle grundsätzliche Entscheidung hat das Reichsversicherungsamt gefällt. Danach darf eine Krankenkasse die Auszahlung des Krankengeldes nicht deshalb verweigern, weil der Erkrankte entgegen der Buchung der Kasse den Nachweis der Arbeitsunfähigkeit nicht durch Einlieferung eines von einem Kassensarzt ausgestellten Krankenscheins erbracht hat. Im vorliegenden Fall hatte der Kläger sich wegen einer Fraktur-Verletzung von einem Naturheilkundigen behandeln lassen. Die Krankenkasse verweigerte die Zahlung des krankengeldigen Krankengeldes, weil der Kläger den Nachweis seiner Arbeitsunfähigkeit nicht in der durch die Kasse festgesetzten Form, nämlich durch Einlieferung eines von einem Kassensarzt ausgestellten Krankenscheins erbracht hatte. Das Reichsversicherungsamt hat in dieser Hinsicht noch nicht entschieden grundsätzliche Rückschlüsse die Krankenkasse zur Zahlung des Krankengeldes verpflichtet, weil nach der Reichsversicherungsordnung die Beweismittel zweifelhafte sind, die zu der Feststellung der Arbeitsunfähigkeit dienen können. Wenn die Kasse ihre Zahlungsbefreiung so auslegt, daß die Arbeitsunfähigkeit allgemein nur durch einen von einem Kassensarzt ausgestellten Krankenschein nachgewiesen werden darf, so bedeutet das eine unzulässige Beschränkung des Grundgesetzes der freien Beweismittelbeweisung.
Zusammentritt der ev. Landeskirchenversammlung. Wie wir vorhergemeldet, ist geplant, nach Schluß des Allgemeinen deutschen ev. Kirchentags, der vom 15.—18. Juli in Dresden stattfinden soll, die norddeutsche Landeskirchenversammlung zu einer kurzen Tagung auf dem 22. Juli zu berufen. Sie wird sich zu konstituieren und auf Grund einer ihr vorgelegenden Denkschrift des Synod. Synodus über die Frage des Religionsministeriums in der Schule zu beraten und zu beschließen haben.
Deutschlands Vermögen in englischer Schätzung. Die Statist. Gesellschaft in London hat das Vermögen verschiedener Länder berechnet: Danach beträgt Deutschlands Volkvermögen rund 330 Milliarden Mark. Der Kopf sind das 5000 Mark. Das National Einkommen belief sich auf 43 Milliarden Mark, pro Kopf 600 Mark. Sollen solche statistischen Berechnungen aber eine Grundlage dafür sein, was Deutschland heute zu zahlen imstande ist, so muß betont werden, daß der spätere patriotischen Theorie von damals heute ein verarmtes deutsches Volk gegenübersteht, das wirtschaftlich verarmt werden soll. Deutschland von heute und morgen ist nicht das von gestern und vorgestern!
Aus dem übrigen Württemberg.
Göppingen, 22. Juni. In einer für hier und Schöningen anberaumten Versammlung der Gefäßgesellschaft im "Kocher" wird heute die der Landesverband des würt. Gefäßgesellschaften, Herr Kaiser-Fischer, ein ausgezeichneter Fachmann auf diesem Gebiet, in gewinnbringenden Vorträgen über unsere heutigen Aufgaben in der Gefäß- und Kreislauflehre, über die Gefäß-Rassen, deren Pflege und Fütterung, Krankheiten und deren Heilung, Infektionsplage, über künstliche Herzkreisläufe, Blut- und Zirkulationsfragen in den einzelnen Organen. Auch hier geht es nicht zu, der gegen, sondern höchst willkommen zum Ziele des Ganges. Alle Zuhörer konnten reiche Anregungen mit nach Hause nehmen.
Göppingen, 25. Juni. Rüd. Holz von Althofen übernimmt die Sahnholzwirtschaft in Gais. — Wegen ungenügender Ertragsleistung mußte in der letzten Zeit in einigen Gemeinden die Zuckerpflanzung beschränkt werden. Die Wirkung war eine recht erfreuliche. Als Nachwirkung der Maßnahme in den letzten Gemeinden wurden binnen kurzem mehrere tausend Eier beigebracht.
Obersdorf, 26. Juni. Dank der Wachsamkeit der hiesigen Sicherheitsorgane konnten in den letzten Tagen verschiedene auswärtige Handwerker abgefangen werden. Unter diesen befinden sich, wie der Schwabenspiegel Kunde berichtet, vornehmlich frühere Handwerker der hiesigen Flakgruppe und Scheinwerkstoffkomponenten, die mit Leut und Gegenstand recht vertraut zu sein scheinen. Am Freitag morgen wurde einem solchen Handwerker 40 Pfund süßes Fleisch abgenommen und beschlagnahmt. Am Abend wurde bei einem verdächtigen Fahrzeug am Lindenhof ein in einem Sack verstecktes lebendes Kalb, das roh zusammengerieben auf dem Wagen lag und für einen Obersdorfer Metzger bestimmt war, ebenfalls beschlagnahmt und im Schlachthaus dann eingeschlächert. Am Sonntag konnten einem von Stuttgart hergefahrenen Friseur 15 Pfund heringsüßer Würste, 3 gefüllte Omelette und 2 Schinken, die aus der Umgebung stammten, abgenommen werden.
Stuttgart. Der Reich der kaufmännischen Angestellten bei der Firma Lehmann & Co. hat nachdem ihnen eine soziale Leiterungspläne von monatlich 80 A. rückwirkend ab 1. Mai bis zum Abschluß des Tarifvertrags gewährt worden war. Die gewerkschaftlichen Angestellten, Pächterinnen usw. erhalten vom 1. Mai ab eine monatliche Leiterungspläne von 50 A. Die Arbeit wurde heute früh wieder aufgenommen. Auch die Angestellten bei der Firma Schaeffler haben sich wieder zur Arbeit eingefunden.
Urach. Der Brand in der mechanischen Fischschlösserei von Raib und Schüle A. G. ist vermutlich durch Selbstentzündung entstanden. Infolge des Brandunglücks werden ungefähr 480 Arbeiter ohne Beschäftigung sein.



r Göppingen. Am 23. und 24. Juni fand hier der 17. Sitzungstag des Landesverbandes selbständiger Konduktoren Württembergs statt, der sich eines guten Erfolges aus dem ganzen Lande erfreute. Schon am Montag Abend traf eine Anzahl Teilnehmer ein, die sich mit den Göppinger Kollegen zu einem gemächlichen Besamensein im Hotel "Türki" zusammenfanden. Am Dienstag vormittag wurden die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Auf der Tagesordnung stand u. a. die Anerkennung des Wehr. Landesverbandes und der Bericht über den badischen Verbandstag in Bruchsal. Im Laufe des Nachmittags fand eine Besamung Göppingens statt. Der Abend hielt die Gäste noch im Hotel "Türki" zusammen, bis auch den letzten der Gäste der Zug entführte.
r Brackenheim. Die Weinberge des Joberglus stehen in diesem Jahre sehr schön. Die Traubenblüte ist in hohem Grade und wird in wenigen Tagen vorüber sein. Dank der günstigen Witterung ist der Heurwerb wenig zu finden.

Spesenbericht.
Nollenburg, 24. Juni. Obwohl wir in letzter Woche keine merklichen Niederschläge erhalten haben, wächst die Hopfenpflanze ungehindert weiter. Früh geschnittene Anlagen haben bereits die Hälfte, später bereits über ein Drittel der Stangenhöhe erreicht. Der allgemeine Pflanzensstand ist heute ein gleichmäßiger. Man sieht aber erst in einigen Tagen, wie sich in verschiedenen Anlagen die Blätter der Pflanze dunkel färben und einzuschumpfen beginnen, was die Folge der andauernden Hitze und der immer wiederkehrenden sehr kühlen Nächte ist. Die Hitze ist die Pflanze, auch fort von Unglück, während von verschiedenen Orten Klagen über das Auftreten der Apfelsäge laus werden.

Letzte Nachrichten.
Reichsminister Müller und Dr. Sell bevollmächtigt zur Unterzeichnung des Friedensvertrags. Telegraphische Meldung 26. Juni nachmittags 3 Uhr 45. Berlin. Die Reichsminister Hermann Müller und Dr. Sell haben sich auf einmütiges Ersuchen der Reichsregierung entschlossen, als Bevollmächtigte im Falle des Friedensvertrags zu unterzeichnen. Sie haben geglaubt, unter dem fürchterlichen Druck der Volksnot und dem unbedingten Bedürfnis endlich zum Frieden zu kommen, für diesen letzten und präzisesten Opfer nicht ersparen zu können.
Weimar. Der Nationalversammlung sind folgende neue Bestimmungen zugewandt: Aufhebbewilligte Kriegsgeldabgabe für 1919, Kriegsgeldabgabe vom Vermögenszuwachs, Grundwechselfteuerertrag, Nation-Steuereigent, Vergütungsgesetz, Erbschaftsteuerertrag, Tabaksteuerertrag, Erhöhung der Zuckersteuer, Spielwarensteuerertrag und Spielartensteuerertrag.
Basil. Wie der Manchester Guardian meldet wurde dem Liverpooler Handelsverband von Regierungseits als vorläufiger Termin für die Aufhebung der Blockade gegen Deutschland der 20. Juni bekanntgegeben.
Berlin. Der Rat der Vier hat beschlossen, daß Dantsch bis zum 3. Juli, zu dem die Regierung des Freistaates gebildet ist, von englischen Truppen besetzt gehalten werde.
Hamburg. Die Hamburger Unruhen stellen sich als ein Teil groß angelegter Unruhen dar, die über ganz Deutschland hin verbreitet waren; in Hamburg ist jedoch die Bewegung den Führern zu früh aus den Händen geglitten.
Amsterdam. Eine Reihe deutscher Torpedoboote sind Belgien zugewiesen worden; die deutsche Besatzung wurde von einer belgischen abgelöst.
Berlin. General Hoffmann ist zur Disposition gestellt worden.
Genf. Nach den Erklärungen Clemenceaus wird die Unterzeichnung des Friedensvertrags am nächsten Dienstag, nachmittags 2 Uhr stattfinden.
Nürnberg. Weiter am Samstag und Sonntag. Mehrfach bedeckt, zu Niederschlägen geneigt, wenig warm.

Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold.

Anfang Oktober erscheint:

Mein Leben

Memoiren des
Generalfeldmarschalls
von Hindenburg.

Preis gebunden etwa Mf. 20.—
Vorausbestellungen erbeten an
Buchhandlung G. W. Zaiser,
Nagold.

Forstamt Piefan.

Stangen-Verkauf.

Am Freitag, den 4. Juli 1919, nachm. 4 Uhr im Schwaben in Piefan aus Eigentum des Piefan: 360 Eichen I.—III. Kl., 766 Hainbuchen I.—III. Kl., 970 Hopfenstangen I.—IV. Kl. Längen: 7 Stangen I. Klasse.

Forstvergleiche von der Forstdirektion, G. J. D. Stuttgart.

Unmöbliertes, bezugsfertig

Zimmer

(evtl. zwei) mit Küche bis Anfang oder Mitte August von zwei Fräulein zu mieten gesucht.

Angebot unter Z 12 an die Expedition bei Bechtelich.

Eine noch ganz neuwunde

Hand-Harmonika

zu verkaufen um den Preis von 90 A.

Andreas Walz, Erntebeter in Ebhausen, D. N. Nagold.

Ziehharmonikas

Alle können gegen neue umgetauscht werden; dieselben sind 42 Stück gebraucht von verschiedenen Firmen (In- u. Ausland) wie Deutsche, Krieger, Hallener, Wiener und Schweizer billig zu verkaufen bei

Ziehharmonikamacher
Gebrüder Hohner,
Pforzheim, Bergstr. 27.

Nagold.

Einen 8 Monate alten

Farren

zum Einstellen verkauft.

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Prima gelbes Schuhfett (Vaselin-Fett) und gelbes Wagenfett, helles Motor- und Bodenöl empfiehlt Gottlob Wiedmaier, Nagold.

Ebhausen.

Ein Paar prima

Rohhaar-Matratzen

mit Friedensware Drill günstig zu verkaufen.

Johs. Pfeifle, Seilermeister.

Altensteig.

Ein reizvolles

Junge

kan die Flaschnerei verbunden mit elektrischer Inflation erlernen bei

Heinrich Müller, Flaschner und Inflationstechnik, Dornhöfstr.

Zum Einmachen empfiehlt

echtes Pergament

sowie Salizyl-Pergament in Rollen und in bester Qualität

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Guten

Einmach-Effig

empfiehlt

Adolf Morlok, Nagold.

Eine junge, neuweilige

Ziege

legt dem Verkauf aus

Otto Hänfler, Unterschwandorf.

Nagold.

Einen 8 Monate alten

Farren

zum Einstellen verkauft.

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Prima gelbes Schuhfett (Vaselin-Fett) und gelbes Wagenfett, helles Motor- und Bodenöl empfiehlt Gottlob Wiedmaier, Nagold.

Sozialdemokr. Verein Nagold.

Außerordentliche Generalversammlung.

Am kommenden Sonntag, 29. Juni, nachmittags 5 Uhr findet im Lokal „Eierwe“ eine Versammlung statt, wozu sämtliche Mitglieder dringend eingeladen werden.

Tagesordnung:
Wahl des Gesamtvorstandes.
Bericht von der Kreisversammlung durch Genosse Sig. Stellungnahme zu den dringendsten Tagesfragen.
Bericht des.

Wir bitten nochmals sämtliche Mitglieder um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

Der Vorstand.

Unabh. Soz. Partei.

Sonntag, 28. Juni, abends 8 Uhr im Saale der „Röhlererei“

öffentliche Versammlung.

Tagesordnung: 1) Tätigkeitsbericht. 2) Kassenbericht. 3) Bericht des.

Die anwesende Besprechung, besonders auch die Frauen, sind hierzu sehr eingeladen.

Der Vorstand.

Waldberg—Gündringen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Sonntag, den 29. Juni 1919 in das Gasthaus zum „Möhren“ in Gündringen freundlichst einzuladen.

Karl Braun, Sohn des Bernhard Braun, Müller von Waldberg, Abgang 1/10 Uhr.

Berta Lohrer, Tochter des Joseph Lohrer, Metzger von Gündringen.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen.

Photograph. Atelier

Richard Lämmle, Böblingen

beim Gasthof z. Bären: Ecke Holzgerlingerstr. : Eingang am ob. See.

Aufnahmen jeder Art und in jeder gewünschten Technik

Allbekannte vorzügliche Ausführungen!
Schnellste Lieferung!
— Komme auch nach auswärts! —
Fernsprecher Nr. 154

Spezialität: Vergrößerungen nach jedem Bild oder Postkarte.

Täglich geöffnet!
— Auch Sonntags den ganzen Tag! —

Verkauf sämtl. Amateurartikel, sowie Uebernahme von Entwickeln und Kopieren.

Nur der Fachmann allein bietet Garantie für gewissenhafte Ausführung!

Anfertigen sämtlicher Email-Schmucksachen.

Nagold.

200 St. Bürgerreis

im Rillberg hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Winderöbber, 27. Juni 1919.



Dankfagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter und Schwester, Schwieger- und Großmutter

Sara Dürr

geb. Vogler

erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung, die tröstlichen Worte des Herrn Pastors, den erhabenden Gesang des Kirchenchores, sowie für die vielen Blumenspenden sagt herzgl. Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Schultheiß Dürr.

Ebhausen, 27. Juni 1919.



Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Gatten, Vaters, Schwieger- und Großmutter

Johann Adam Eisenhardt

Säger

erfahren durften, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Dankfagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlichster Teilnahme, welche wir beim Hinscheiden unsers unvergeßlichen lb. Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders u. Schwagers

Willi Dietz

in Nagold erfahren durften, vielen Dank. Der treuen liebevollen Pflege durch die Schwestern sowie durch den Arzt und dessen ehrenden Nachruf, für die schönen Blumenspenden seiner Kameraden, der zahlreichen Leichenbegleitung und für die schönen Chordir der Stadtkapelle, für die tröstlichen Worte des Geistlichen am Grabe sprechen ihren innigsten Dank aus

Kamille Dietz
Dresden-Meißen.

Bondorf im Gäu.

Vom 1. Juli ds. Js. ab kann Lohnschnitt in beschränktem Maße wieder angenommen werden.

Firma Christian Wurster,

Inhaber Gustav Epple,
Tel. Nr. 4 Sägewerk und Holzhandlung. Tel. Nr. 4.

Hans Göbwein, Calw Bischofstr. 496.

Anfertigung feiner Herren- und Damen-Moden

Wenden u. Aufhängeln getragener Kleider wird zu billigen Preisen übernommen.

